

# Konjunktur- Indikator

 **Bank Austria**  
Member of  **UniCredit**

**JÄNNER 2022**

## ÜBERBLICK

### Fortsetzung der Erholung nach Konjunkturdelle im Winter

- Deutlicher Rückgang des UniCredit Bank Austria Konjunkturindikators im Dezember 2021 auf 3,2 Punkte weist auf Konjunkturverlangsamung im Winter durch Infektionsverlauf und Lieferengpässe hin
- Dienstleistungssektor wird durch Maßnahmen gegen Pandemie stark belastet, Erholung am Bau und Industrie wird dagegen kaum von Beschränkungen berührt, doch Lieferprobleme behindern
- Abschwächung der Pandemie im Frühjahr und Nachlassen der Lieferprobleme ab Jahresmitte werden Erholungstempo voraussichtlich wieder erhöhen
- Die aktuelle Prognose für das Wirtschaftswachstum lautet 4,5 Prozent für das Jahr 2022 und 3 Prozent für 2023
- Rückgang der Arbeitslosenquote 2022 unter Vorkrisenniveau auf 7,2 Prozent erwartet, doch Arbeitskräftemangel wird bestimmende Herausforderung
- Inflation wird 2022 mit 3,3 Prozent im Jahresdurchschnitt höher ausfallen als im Jahr 2021
- 2022 wird voraussichtlich eine Wende in der Geldpolitik bringen

	BIP real Veränderung zum Vorjahr	UniCredit Bank Austria Konjunktur- Indikator
Dez.98	3,0	3,1
Dez.99	4,3	3,8
Dez.00	3,3	3,5
Dez.01	0,0	1,0
Dez.02	1,1	2,1
Dez.03	1,4	2,4
Dez.04	3,4	2,5
Dez.05	2,8	2,3
Dez.06	3,7	3,5
Dez.07	3,5	2,9
Dez.08	-1,5	-1,2
Dez.09	-1,3	1,1
Dez.10	2,6	3,0
Dez.11	1,4	0,9
Dez.12	0,2	0,8
Dez.13	0,2	1,8
Dez.14	0,4	1,3
Dez.15	1,3	1,7
Dez.16	2,5	2,8
Dez.17	2,6	4,4
Mär.18	2,9	3,6
Jun.18	2,5	3,3
Sep.18	2,0	3,2
Dez.18	2,6	2,6
Mär.19	2,3	2,2
Jun.19	1,5	1,5
Sep.19	1,7	1,5
Dez.19	0,5	1,5
Mär.20	-3,4	0,7
Jun.20	-13,5	-3,4
Sep.20	-4,4	-0,8
Dez.20	-5,7	-1,2
Mär.21	-5,0	1,4
Jun.21	13,0	6,2
Sep.21	5,7	4,7
Okt.21		5,3
Nov.21		4,7
Dez.21		3,2

Quelle: UniCredit Research

Autor: Walter Pudschedl

#### Impressum

Herausgeber, Verleger, Medieninhaber:

UniCredit Bank Austria AG

Economics & Market Analysis Austria

Rothschildplatz 1

1020 Wien

Telefon +43 (0)50505-41957

Fax +43 (0)50505-41050

e-Mail: [econresearch.austria@unicreditgroup.at](mailto:econresearch.austria@unicreditgroup.at)

Stand: 14. Jänner 2022

## DIE DETAILS

UniCredit Bank Austria Konjunkturindikator sinkt zum Jahresende 2021 auf 3,2 Punkte, den tiefsten Wert seit April

Stark unterschiedliche Sektorentwicklung, da Pandemiemaßnahmen vor allem einige Dienstleistungsbereiche belasten

Die Wirtschaftsleistung lag Ende 2021 knapp unter dem Vorkrisenniveau, nachdem im dritten Quartal bereits kurzzeitig der Pandemieeinbruch aufgeholt worden war

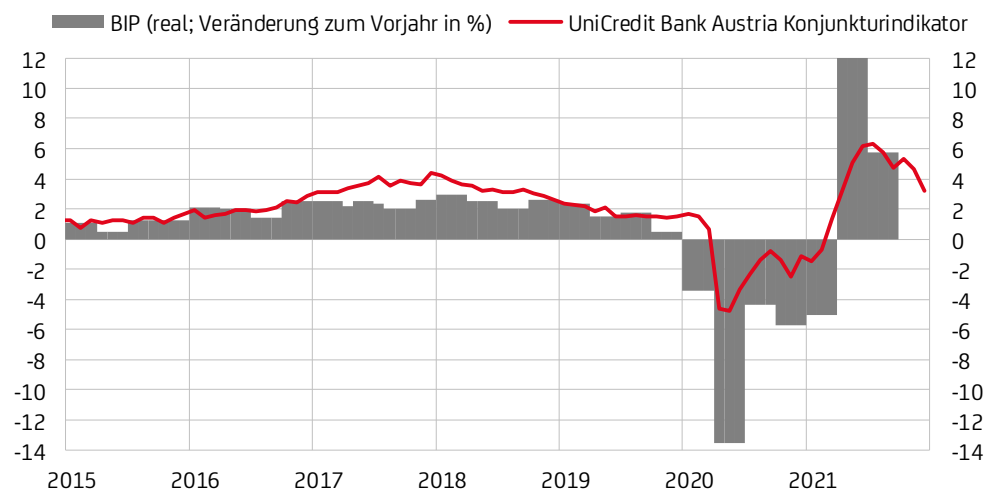
Die Konjunkturstimmung in Österreich ließ rund um den Jahreswechsel 2021/22 weiter nach. Die Maßnahmen gegen die steigenden Infektionszahlen belasten die heimische Wirtschaft. Der UniCredit Bank Austria Konjunkturindikator ist im Dezember auf 3,2 Punkte gesunken, den tiefsten Wert seit acht Monaten. Wie in früheren Lockdownphasen bzw. Zeiträumen mit verschärften Pandemiemaßnahmen wiederholt sich derzeit ein Auseinanderdriften der unterschiedlichen Sektoren der österreichischen Wirtschaft, nachdem über den Sommer noch eine einheitliche Erholung auf breiter Basis zu beobachten war.

Die Stimmung am Bau hat sich gegen Jahresende verbessert und ist auf den dritthöchsten Wert seit Beginn der Datenerhebung gestiegen. Der Optimismus wird von vollen Auftragsbüchern gestützt, die es ermöglichen, die gestiegenen Kosten auf die Preise zu übertragen. Zudem haben rund um den Jahreswechsel die Lieferprobleme etwas nachgelassen, was auch die Stimmung in der heimischen Industrie gestärkt hat, die deutlich den langjährigen Durchschnitt übertrifft. Die Stabilisierung der internationalen Industriekonjunktur nach der Abkühlung der Erholung im Herbst war diesbezüglich ebenfalls eine wichtige Stütze. Der leichte Anstieg zum Jahreswechsel des mit den österreichischen Handelsanteilen gewichteten globalen Industrieindicators verfestigte die Zuversicht in der heimischen exportorientierten Produktion.

Während sich die Bau- und Industriekonjunktur unberührt von den gesetzten Maßnahmen gegen die Ausbreitung der Pandemie zeigen, sind einige Dienstleistungsbranchen, wie Teile des Handels und der Tourismus, sehr stark betroffen und erleiden massive Geschäftseinbußen begleitet vom Einbruch der Verbraucherstimmung. Die Angst um den Verlust des Arbeitsplatzes bei erneuten wirtschaftlichen Beschränkungen und die gestiegene Inflation, die Einkommen entwertet, haben die Kauflust heimischer Verbraucher belastet.

Aufgrund der Maßnahmen zur Eindämmung der Infektionszahlen ist die Wirtschaftsleistung im Dienstleistungssektor im Schlussquartal 2021 deutlich zurückgegangen. Das Erholungstempo am Bau und in der Industrie war durch die bestehenden Lieferprobleme nicht stark genug, um die österreichische Wirtschaft insgesamt auf Wachstumskurs zu halten. Trotz der pandemiebedingten Konjunkturdämpfer sowohl zu Beginn als auch am Ende des Jahres verzeichnete die österreichische Wirtschaft 2021 dank der kräftigen Erholung im Sommer mit 5 Prozent das stärkste Wachstum seit über 40 Jahren.

### UniCredit Bank Austria Konjunkturindikator für Österreich



Quelle: Statistik Austria, Wifo, UniCredit Research



Dienstleistungscomeback im Frühjahr und Auflösung der Lieferprobleme bringen Erholung wieder in Schwung

Der Start der österreichischen Wirtschaft ins Jahr 2022 fällt sehr verhalten aus, was der aktuelle UniCredit Bank Austria Konjunkturindikator klar verdeutlicht. Die Maßnahmen gegen die Ausbreitung der Omikron-Virusvariante werden in den nächsten Wochen spürbar belasten, jedoch voraussichtlich die Wirtschaftsentwicklung geringer als im Vorjahr dämpfen. Wir gehen weiterhin davon aus, dass die österreichische Wirtschaft diesen Winter nicht in eine Rezession abgleiten wird. Die Konjunkturdelle durch die aktuellen Pandemiemaßnahmen dürfte jedoch etwas ausgedehnter ausfallen, als noch vor wenigen Wochen erwartet. Nach den erwarteten Maßnahmen erleichterungen im Frühjahr sollte ein starkes Comeback des Dienstleistungssektors den Abstand jedoch wieder rasch schließen können. Zudem sollte die Erholung im späteren Jahresverlauf noch mehr an Fahrt aufnehmen, wenn die Auflösung der Lieferprobleme zu einer breiten Wachstumsunterstützung durch die Industrie und die Bauwirtschaft beitragen, so dass wir unverändert ein Wirtschaftswachstum für 2022 von 4,5 Prozent erwarten.

Auch 2023 dürfte der Anstieg des BIP in Österreich mit 3 Prozent überdurchschnittlich hoch sein. Nach der Auflösung der Lieferprobleme wird die Investitionstätigkeit im kommenden Jahr, gestützt auf weiterhin günstige Finanzierungsbedingungen, der österreichischen Wirtschaft wieder mehr Schwung verleihen als im laufenden Jahr. Umgekehrt werden die Wachstumsimpulse durch den privaten Konsum, dank Nachholeffekten, der guten Beschäftigungslage und der sinkenden Sparquote 2022 deutlich stärker ausfallen. Nach zwei Jahren mit negativen Wachstumsbeiträgen erwarten wir für das laufende und das kommende Jahr wieder einen positiven Akzent vom Außenhandel, insbesondere durch die Dienstleistungsexporte im Zuge der Belebung des Tourismus.

Arbeitslosenquote wird erstmals seit mehr als einem Jahrzehnt unter 7 Prozent sinken

Die Verlangsamung des Wirtschaftsaufschwungs und die zusätzlichen Belastungen für einige Dienstleistungsbranchen durch die gesetzten Maßnahmen gegen steigende Infektionszahlen haben über den Winter erwartungsgemäß den stark rückläufigen Trend der Arbeitslosigkeit unterbrochen. Mit der Beschleunigung der Konjunktur infolge der erwarteten Entspannung der Infektionslage im Frühjahr dürfte sich die Arbeitslosenquote wieder nach unten bewegen. Nach 8,0 Prozent 2021 erwarten wir im Jahresdurchschnitt 2022 mit 7,2 Prozent sogar eine geringere Arbeitslosenquote als vor Ausbruch der Pandemie. 2023 dürfte die Arbeitslosenquote erstmals seit 2011 sogar im Durchschnitt unter die 7 Prozent-Grenze sinken.

Nach der Bekämpfung der Auswirkungen der Pandemie muss in der Arbeitsmarktpolitik die Erhöhung des Arbeitskräfteangebots in Kombination mit der Steigerung der Qualifikation in den Mittelpunkt rücken, damit ein Mangel an Fachkräften nicht zur Wachstumsbeschränkung der österreichischen Wirtschaft in den kommenden Jahren wird. Die Anzahl der Arbeitssuchenden bezogen auf eine freie Stelle sank im Jahresdurchschnitt 2021 auf 3,3 und lag damit deutlich unter dem Vorkrisenwert aus 2019 von 3,7. Mit einer Stellenandrangziffer von unter 2 gegen Ende 2021 ist die Industrie besonders stark betroffen, doch auch am Bau und in einigen Dienstleistungsbereichen fehlen qualifizierte Kräfte.

Inflationsanstieg stärker und länger als erwartet, aber Verlangsamung in Sicht

Die Inflation ist Ende 2021 vordringlich aufgrund höherer Energiepreise auf über 4 Prozent im Jahresvergleich gestiegen. Der Inflationshöhepunkt dürfte angesichts der hartnäckigen angebotsseitigen Lieferprobleme für viele Rohstoffe und Vormaterialien sowie der starken Nachfrage zu Jahresbeginn 2022 erreicht werden. Ab dem Frühjahr sollte sich die Teuerung mit sinkenden Rohstoffpreisen verlangsamen und gegen Ende 2022 im Zielbereich der EZB von rund 2 Prozent liegen. Nach 2,8 Prozent im Jahresdurchschnitt 2021 erwarten wir für 2022 mit 3,3 Prozent eine etwas höhere Teuerung. 2023 sollte die Teuerung wieder deutlich zurückgehen, wengleich Risiken für einen weiteren Aufwärtstrend aufgrund möglicher Zweitrundeneffekte bestehen bleiben.

Das Fortschreiten der Erholung und die gestiegenen Inflations Sorgen werden 2022 eine Wende in der Geldpolitik bringen. Während in den USA das Wertpapierkaufprogramm eingestellt werden und damit der Zinserhöhungszyklus einsetzen wird, werden im Euroraum die Nettokäufe an Wertpapieren nur reduziert werden und voraussichtlich keine Zinsschritte erfolgen. Der Kurs der EZB ist damit jedoch nur auf den ersten Blick vorsichtiger als jener der US-Notenbank.

EZB-Kurs bezogen auf Ausgangslage vor Pandemie weniger vorsichtig als jener der Fed

Die EZB ist auf dem besten Weg bereits im Herbst 2022 und damit deutlich vor der Fed zu ihrer geldpolitischen Ausgangslage vor der Pandemie, definiert als Mischung aus Leitzinsniveau, Tempo der Nettoankäufe von Vermögenswerten und Liquiditätsversorgung der Banken, zurückzukehren.

Unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Startposition und des Erholungstempos schätzen wir das Risiko, dass die Fed bei ihrem Normalisierungskurs der Geldpolitik zu langsam ist, höher ein, als dass die EZB zu stark auf die gestiegene Inflation reagieren könnte, wengleich der starke öffentliche Druck auf die EZB, diesbezüglich Maßnahmen zu setzen, ein Faktor bleibt.

### Konjunkturprognose für Österreich

	2016	2017	2018	2019	2020	Prognose		
						2021	2022	2023
<i>Reale Veränderung zum Vorjahr in %</i>								
BIP	2,0	2,3	2,5	1,5	-6,7	5,0	4,5	3,0
Industrieproduktion	2,5	4,2	4,2	0,0	-7,1	9,0	2,5	3,0
Konsum	1,5	2,0	1,1	0,7	-8,5	2,7	5,3	2,6
Bruttoanlageinvestitionen	4,3	4,2	4,4	4,8	-5,2	5,2	2,0	4,7
Exporte	3,0	4,9	5,1	3,4	-10,8	10,0	5,3	6,2
Importe	3,7	5,3	5,3	2,0	-9,4	11,5	2,9	5,7
VPI (Veränderung z. Vorjahr in %)	0,9	2,1	2,0	1,5	1,4	2,8	3,3	1,5
Arbeitslosenquote (in %, nat. Def.)	9,1	8,5	7,7	7,4	9,9	8,0	7,2	6,9
Arbeitslosenquote (in %, Eurostat Def.)	6,5	5,9	5,2	4,8	6,0	6,2	5,3	4,9
Leistungsbilanzsaldo (in % des BIP)	2,7	1,4	0,9	2,1	1,9	0,1	0,7	1,5
Öffentlicher Saldo (in % des BIP)	-1,5	-0,8	0,2	0,6	-8,3	-5,7	-2,1	-1,5
Öffentliche Schuld (in % des BIP)	82,8	78,5	74,0	70,6	83,2	82,8	78,8	76,9

Quelle: UniCredit Research

### Zum Weiterlesen:

**UniCredit Bank Austria Homepage:** Alle Prognosen und Analysen der Abteilung Economics & Market Analysis Austria auf <http://wirtschaft-online.bankaustria.at>

**Bank Austria Economic News:** Die neuesten Veröffentlichungen der Abteilung Economics & Market Analysis Austria direkt in Ihrem Posteingang. Anmeldung per E-Mail unter [econresearch.austria@unicreditgroup.at](mailto:econresearch.austria@unicreditgroup.at).

Sollten Sie Fragen haben schicken Sie uns ein E-Mail unter [econresearch.austria@unicreditgroup.at](mailto:econresearch.austria@unicreditgroup.at).

### Ohne unser Obligo:

Diese Publikation ist weder eine Marketingmitteilung noch eine Finanzanalyse. Es handelt sich lediglich um Informationen über allgemeine Wirtschaftsdaten. Trotz sorgfältiger Recherche und der Verwendung verlässlicher Quellen kann keine Verantwortung für Vollständigkeit, Richtigkeit, Aktualität und Genauigkeit übernommen werden.

Unsere Analysen basieren auf öffentlichen Informationen, die wir als zuverlässig erachten, für die wir aber keine Gewähr übernehmen, genauso wie wir für Vollständigkeit und Genauigkeit nicht garantieren können. Wir behalten uns vor, unsere hier geäußerte Meinung jederzeit und ohne Vorankündigung zu ändern. Die in der vorliegenden Publikation zur Verfügung gestellten Informationen sind nicht als Empfehlung zum Kauf oder Verkauf von Finanzinstrumenten oder als Aufforderung, ein solches Angebot zu stellen, zu verstehen. Diese Publikation dient lediglich der Information und ersetzt keinesfalls eine individuelle, auf die persönlichen Verhältnisse der Anlegerin bzw. des Anlegers (z. B. Risikobereitschaft, Kenntnisse und Erfahrungen, Anlageziele und finanziellen Verhältnisse) abgestimmte Beratung. Die vorstehenden Inhalte enthalten kurzfristige Markteinschätzungen. Wertentwicklungen in der Vergangenheit lassen keine Rückschlüsse auf die zukünftige Entwicklung zu.

### Impressum

Angaben und Offenlegung nach §§ 24 und 25 Mediengesetz:

#### Herausgeber und Medieninhaber:

UniCredit Bank Austria AG

1020 Wien, Rothschildplatz 1

Unternehmensgegenstand: Kreditinstitut gem. § 1 Abs.1 Bankwesengesetz

#### Vertretungsbefugten Organe (Vorstand) des Medieninhabers:

Robert Zadrazil, Daniela Barco, Gregor Hofstätter-Pobst, Georgiana Lazar, Wolfgang Schilk, Günter Schubert

#### Aufsichtsrat des Medieninhabers:

Gianfranco Bisagni, Ranieri De Marchis, Livia Aliberti Amidani, Richard Burton, Adolf Lehner, Aurelio Maccario, Herbert Pichler, Mario Pramendorfer, Eveline Steinberger-Kern, Judith Maro, Roman Zeller

#### Beteiligungsverhältnisse am Medieninhabergemäß § 25 Mediengesetz:

UniCredit S.p.A. hält einen Anteil von 99,996% der Aktien am Medieninhaber (unter folgendem Link <https://www.unicreditgroup.eu/en/governance/shareholder-structure.html> sind die wesentlichen, an der UniCredit S.p.A. bekannten Beteiligungsverhältnisse ersichtlich.)

Der Betriebsratsfonds der Angestellten der UniCredit Bank Austria AG, Region Wien, sowie die Privatstiftung zur Verwaltung von Anteilsrechten (Stifter: Anteilsverwaltung-Zentralsparkasse; Begünstigter: WWTF – Wiener Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiefonds) sind mit einem Anteil von zusammen 0,004% am Medieninhaber beteiligt.